

Wettbewerbe Entscheidungen

Dortmund

Sanierung und Umnutzung des U-Turms zu einem Kunstmuseum

Begrenzt offener Wettbewerb

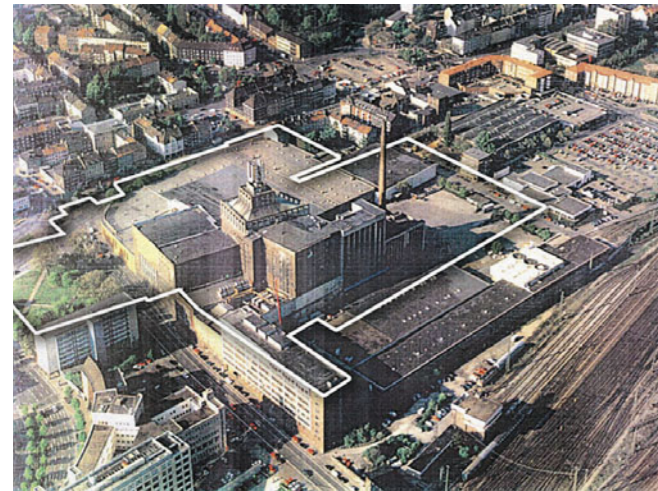
ein 2. Preis (23.400 Euro): Dirk Buecker, Berlin

ein 2. Preis (23.400 Euro): Gerber Architekten, Dortmund

ein 2. Preis (23.400 Euro): Léon Wohlhage Wernik, Berlin

4. Preis (14.040 Euro): pmp Architekten, München

5. Preis (9360 Euro): Schröder Schulte-



Das ehemalige Areal der Unions-Brauerei liegt westlich des Dortmunder Hauptbahnhofs und der Innenstadt. Von der historischen Bebauung ist nur der U-Turm übrig (oben), der nun zu einem Museum für Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts umgebaut werden soll. In der „Kathedrale“, dem spektakulären Innenraum unterhalb des U (links), soll ein Veranstaltungsraum entstehen.
Fotos: Stadt Dortmund

Ladbeck, Dortmund
Ankauf (7800 Euro): gildehaus.reich architekten, Weimar

Ankauf (7800 Euro): Kahlfeldt Architekten, Berlin

Ankauf (7800 Euro): Kiessler+Partner Architekten, München

Bis vor wenigen Jahren war der U-Turm stolze Krone des Ensembles der Union-Brauerei in der Nähe des Dortmunder Hauptbahnhofs: ein weithin sichtbares Wahrzeichen, wie es in dem Eintrag in der Denkmalliste heißt, „nicht nur als pars pro toto für die Unions-Brauerei, sondern für die gesamte Dortmunder Brauindustrie und für die Stadt selbst.“ Doch 1994 stellte die Brauerei den Betrieb ein; 2001 ging das Areal in den Besitz der Brau und Brunnen AG über, die nach und nach mehr als 700.000 m² der historischen Bebauung „zurückbauen“ ließ. Brachial frei gestellt, steht der U-Turm heute fast alleine auf dem Gelände; seine Ausstrahlung wird aber auch durch die Abrissflächen in der Fassade nicht vermindert, im Gegenteil. 1926/27 nach den Plänen des Dortmunder Ingenieurs Emil Moog erbaut, ist der Turm, mit seiner verlinkerten Stahlbetonkonstruktion und der aufgesetzten

Stufenpyramide ein Baudenkmal des gemäßigten Expressionismus, nahezu unverändert erhalten geblieben. Lediglich 1956 wurde ein Treppenhaus an der Westfassade angebaut und 1968 das vierseitige Leucht-U nach den Plänen von Ernst Neufert nachträglich aufgesetzt.

Bereits 1993 gab es einen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Areal, den Richard Rogers gewann; auf dieser Grundlage entwickelte die Stadt Dortmund einen Masterplan für ein gemischtes Wohn- und Gewerbequartier. Ein erster, neben dem atmosphärischen Altbau banal wirkender Verwaltungsbau dockt bereits an der Ostfassade an. Der U-Turm selbst soll in Zukunft eine seiner prominenten Lage angemessene Nutzung erhalten: Ein Museum für die Kunst des 20. und 21. Jahrhundert ist hier geplant; das Dortmunder Museum am Ostwall will seine europäische Sammlung in den Industriebau verlagern, hinzu kommen die städtische Sammlung der Medienkunst und sogar eine Dependence der Nationalgalerie/Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

Ein zeitgenössischer Kunstort mit den entsprechenden Einrichtungen (Depots, Museumspädagogik, Veranstaltungs-

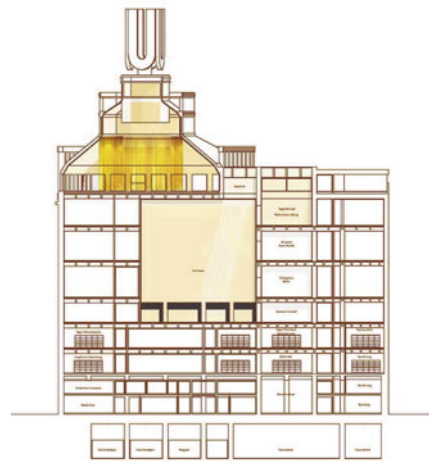
räume) im Industriedenkmal – das war die Aufgabe des begrenzt offenen Realisierungswettbewerbs, den die Stadt Dortmund im Januar dieses Jahres ausgelobt hatte. 14 Teilnehmer wurden gesetzt, unter ihnen museums- und konversionserfahrene Büros wie Kulka, Staab und Brückner & Brückner, 26 weitere per Losverfahren ermittelt. Allzu waghalsige Entwürfe schieden gleich in der ersten Runde aus, so ist es in der Pressemitteilung zu lesen, da im Wesentlichen eine Auseinandersetzung mit dem Inneren des Turms, seinen unterschiedlichen Deckenhöhen und der Vielzahl von Stützen gefragt war. Die Jury unter Vorsitz von Gesine Weinmiller, Berlin, wählte schließlich aus 37 eingereichten Arbeiten keinen ersten Preis, sondern drei zweite aus, die allesamt „schlüssige Erschließungskonzepte und Raumqualitäten auf hohem Niveau“ liefern.

Der Entwurf des jungen Architekten Dirk Buecker aus Berlin sieht ein neu gestaltetes zweigeschossiges Sockelgeschoss vor, das mit einem umlaufenden schmalen Sims an die instand zu setzende Klinkerfassade anschließt. Gegenüber den dezerten Eingriffen an der Fassade überrascht die Arbeit im Inne-

ren mit großen, fensterartigen Durchbrüchen, die, wie die Jury umgehend anmerkte, aber wohl wegen des Raumklimas und aus Sicherheitsgründen verglast werden müssten.

Gerber Architekten aus Dortmund hingegen durchstoßen die Fassade an mehreren Stellen mit auskragenden Baukörpern, deren „vordergründige Präsenz und Häufigkeit“ nach Ansicht der Jury aber noch überdacht werden sollte. Léon Wohlhage Wernik aus Berlin, die als Einzige der Zweitplatzierten die geforderte Nutzfläche um 1100m² überschreiten, fassen die beiden Teile des Turms, das Hochhaus und seinen Annex, durch ein „güldenes Band“ unterhalb der Pyramide zusammen. Dies hält die Jury aber ebenso für überflüssig wie das „Goldene Textil“, das die Architekten – wohl als innenarchitektonische Übersetzung des Bierflusses – in der zum Veranstaltungsraum umzufunktionierenden Kathedrale von der Decke hängen lassen.

Die Stadt Dortmund tritt nun mit allen drei Büros in Verhandlung; dabei wird sich entscheiden, wer mit der Konversion (Bausumme: 34 Millionen Euro) beauftragt wird. dk



Saalfeld
Umgestaltung des Areals des Verpackungsmittelwerks Saalfeld

Offener Ideen- und Realisierungswettbewerb

1. Preis (15.000 Euro) EXP!ANDER – Osterwold+Schmidt Architekten, Weimar; Landschaftspl.: Stefan Dittrich, Erfurt

1. Preis (15.000 Euro) Stadtplaner Volker Müller, Erfurt; Worschech Architekten, Erfurt; Landschaftspl.: Wolfram Stock, Jena

3. Preis (8600 Euro) Volker Gundermann, Aschaffenburg; Matthias Funken, maik Trautwein, Erfurt; Landschaftspl.: Tina Knopf, Erfurt

4. Preis (4400 Euro) Michael Dane, Weimar; Nitschke-Donath Architekten, Weimar

Dortmund
Westfalenhütte

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

1. Preis (25.000 Euro) Stahm Architekten, Braunschweig, mit Schnüll Haller & Partner, Hannover (Verkehrsplanung)

2. Preis (15.000 Euro) scheuven + wachten, Dortmund, mit Agence Ter.de, Karlsruhe, und Runge + Küchler

3. Preis (10.000 Euro) stegepartner, Dortmund, mit Lohrer Hochrein, Magdeburg, und BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Aachen
Anerkennung (5000 Euro) Machleidt + Partner, Berlin, mit bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten, Berlin, Hoffmann Leichter, Falkensee (Verkehrsplanung), und empirica Forschung und Beratung
Anerkennung (5000 Euro) ASTOC, Köln, mit WES & Partner, Hamburg, und ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung, Hamburg

Indien/Polen

Living steel – Can you house 8 billion people?

Internationaler Ideenwettbewerb
Preis (50.000 US-Dollar) architectenbureau cepezed, Delft
Preis (50.000 US-Dollar) Piercy Conner Architects, London

Nachtrag zur Meldung Landschafts- und Freiflächenplanung Fulda Galerie (Heft 25/06)

Die Jury vergab zwei erste Preise an r+b landschaftsarchitektur, Dresden, und an kokenge.ritter Landschaftsarchitektur, Dresden.

Oben links der Entwurf von Dirk Buecker mit einem zurückhaltend gestalteten neuen zweigeschossigen Sockel und großen Durchbrüchen im Innenraum, die Blickbeziehungen über mehrere Etagen ermöglichen.

Oben in der Mitte die Arbeit von Gerber Architekten, die eine Reihe von auskragenden „Augen“ durch die denkmalgeschützte Fassade schieben

und im Inneren die vorhandenen Stahlbetonebenen über Rolltreppen erschließen. Oben rechts der Entwurf von Léon Wohlhage Wernik, die die Farbe Gold zum Thema machen – als die beiden Gebäudeteile zusammenfassender Sims in der Fassade und als Vorhang in der Kathedrale unterhalb des U.
Alle Abbildungen: die jeweiligen Architekten